

Peter Loibl

DER TOD GIBT SEIN
GEHEIMNIS
PREIS

DREI EICHEN VERLAG

**AUF DEN SPUREN
DES EWIGEN LEBENS**

DAS BUCH
GEGEN DIE ANGST VOR DEM TOD

Von **Peter Loibl** sind bislang folgende Bücher erschienen
(chronologisch nach Erscheinen, Stand: Frühjahr 2014):

DER KLINGELTON GOTTES

Novelle einer Erkenntnisreise

ISBN 978-3-7699-0622-6

DER *letzte* RELIGIONSSTIFTER

Novelle einer Einweihung

ISBN 978-3-7699-0638-7

DEIN GOTT *oder* MEIN GOTT?

Kai und Ali im Dialog über Gott und Allah

Eine religionsübergreifende Erzählung

von Jugendlichen zweier Religionen

ISBN 978-3-7699-0650-9

DES TEUFELS LITERAT

Erzählung

ISBN: 978-3-7322-9240-0

DER TOD GIBT SEIN GEHEIMNIS PREIS

Auf den Spuren des ewigen Lebens

Das Buch gegen die Angst vor dem Tod

ISBN 978-3-7357-2506-6

INHALT

VORWORT

EINLEITUNG

TODESANGST ADE!

KAPITEL EINS

DES SCHÜLERS NACHSINNEN ÜBER DEN TOD

KAPITEL ZWEI

„LASS DIE TOTEN IHRE TOTEN BEGRABEN!“

KAPITEL DREI

NAHTODERFAHRUNGEN

UND ANDERE ÜBERNATÜRLICHE PHÄNOMENE

KAPITEL VIER

ÜBER DIE IDENTIFIKATION MIT DEM KÖRPER

KAPITEL FÜNF

DER TOD: BLOSS EINE METAMORPHOSE?

KAPITEL SECHS

ÜBER DIE SEELE, DAS JENSEITS UND DIE EWIGKEIT

- **ÜBER DIE SEELE**
- **ÜBER DAS JENSEITS**
- **ÜBER DIE EWIGKEIT**
- **EIN LEBEN NACH DEM TOD DOCH BLOSS UTOPIE?**

KAPITEL SIEBEN

NACH-TOD-BEWEIFE DURCH REINKARNATION?

KAPITEL ACHT

JENSEITSVORSTELLUNGEN DER MENSCHHEIT

KAPITEL NEUN

ÜBERWINDUNG VON RAUM UND ZEIT

KAPITEL ZEHN

DUALE EVOLUTION DANK ENERGIE UND ELEKTRONEN?

KAPITEL ELF

ÜBER LIEBE, VERTRAUEN, GLAUBEN UND WEISHEIT

KAPITEL ZWÖLF

DIE KUNST DES STERBENS

KAPITEL DREIZEHN

DIE KUNST, DAS LEBEN NACH DEM TOD ZU ERKENNEN

KAPITEL VIERZEHN

DES SCHÜLERS NACHSINNEN ÜBER DAS LEBEN

KAPITEL FÜNFZEHN

WER ODER WAS IST »GOTT«?

VERSUCH EINER BEANTWORTUNG DES UNBEANTWORTBAREN

EPILOG

ANHANG - ANMERKUNGEN

LITERATURVERZEICHNIS/QUELENNACHWEIS

*DAS LEBEN IST EIN TRAUM,
AUS DEM DER TOD UNS WACHKÜSST!*

VORWORT

Die untrennbar miteinander verbundenen Themen »Leben und Tod« bzw. »Diesseits und Jenseits« beschäftigen den Menschen seit jeher. Ihm ist bewusst, dass der Sterbevorgang die letzte bedeutende, höchst individuelle Erfahrung eines jeden Lebens ist. Was nach Eintritt des Todes geschieht, weiß er zu Lebzeiten nicht.

Mit dem vorliegenden Buch versuche ich, dies zu ergründen. Dabei beschränke ich mich nicht auf einzelne Themengebiete, wie so viele andere Autoren, die sich mit dem Leben nach dem Tod befassen, sondern verknüpfe sie zu einem profunden Gesamtbild, das zeigt, dass die unterschiedlichen naturwissenschaftlichen, philosophischen, spirituellen bzw. religiösen Blickwinkel hierzu bei einer unbefangenen Betrachtungsweise im Kern letztlich übereinkommen. Die Suche nach dem Ursprung des Seins ist ihr gemeinsamer Antrieb. Diese Erkenntnis und das sich auftuende Wissen, dass es ein *Danach* geben muss, ist die „frohe Botschaft“ dieses Buches!

Um den Lesefluss nicht zu stören, habe ich mich dazu entschlossen, die Literaturangaben sowie die für den Text notwendigen Anmerkungen im Anhang des Buches aufzuführen. Auch war es mir wichtig, dass Zitate¹ mit den teils umfangreichen Informationen für ein vertieftes Studium problemlos in den jeweiligen Büchern und sonstigen Quellen recherchiert werden können.

An vielen Stellen nimmt das Buch Bezug auf Aussagen derjenigen, die mit dem Tod – in welcher Art und Weise auch immer – bereits konfrontiert worden sind. Diesen Menschen wurde *das Jenseits im Diesseits* ein Stück weit offenbar; sie sind Raum- und Zeitzeugen eines Geheimnisses, dessen

Funke eine Vorahnung von der Heiligkeit unseres ewigen Seins in jedem von uns entzündet.

Ich selbst habe mich viele Jahre lang gefragt: Warum beschäftigst du dich in einem Alter ab Anfang dreißig als kerngesunder Mensch, der bisher kein traumatisches Erlebnis hatte, so intensiv mit dem Tod? Erst fünfzehn Jahre später habe ich die Antwort gefunden:

Ich beschäftige mich mit dem Tod,
gerade weil mich das *LEBEN*² interessiert!

Letztlich ist die Antwort so einfach und plausibel, dass ich mich selbst wundere, nicht viel früher auf sie gekommen zu sein. Doch ist es oft so mit den einfachen (!) Dingen des Lebens, sie brauchen ihre Zeit.

Das eigentlich Schöne an meiner Antwort ist, dass sie den Tod enttabuisiert und ihn für mich zu keinem Schreckgespenst mehr macht. Das zweifelsfreie Wissen, dass der Tod nicht das Ende des individuellen Seins ist, dass diesseitiges Leben in einem Sekundenbruchteil in jenseitiges Leben übergeht, ermöglicht mir, ein befreites irdisches Leben zu führen und mich *seelisch* auf das Leben nach dem Tod einzustimmen; der Übergang in die andere Seins-Sphäre wird dann ein Leichtes sein! - Ich freue mich darauf, das wahre geistige, ewige *LEBEN* nach dem irdischen Leben unter Beibehaltung meiner Seelen-individualität zu erfahren und das unausweichliche Todes-Erlebnis mit völliger Gelassenheit und Neugier auf mich zukommen zu lassen.

Ich bin vorbereitet... Angst vor dem Tod habe ich keine mehr. Denn ich weiß, der Stachel des Todes³ - wenn es ihn denn wirklich geben sollte - ist aus Watte, weich, nachgebend, und er trägt mehr als nur einen zarten Hauch

von Geborgenheit in sich. Für den, der ernsthaft sucht, gibt
der Tod sein Geheimnis preis!

Hier und Jetzt!

Peter Loibl
Frühling 2014

EINLEITUNG

TODESANGST ADE!

*„Nicht die Dinge selbst beunruhigen die Menschen,
sondern die Vorstellung von den Dingen.
So ist etwa der Tod nichts Schreckliches [...],
erst die Vorstellung, er sei etwas Schreckliches,
das ist das Furchterregende.“⁴*

*„Unser Fehler ist nicht, dass wir Angst vor dem Tod haben,
sondern dass wir ihn nicht als ein besonderes Wunder
schätzen und achten.“⁵*

*„Die Todesfurcht steht in umgekehrtem Verhältnis
zur Richtigkeit der Lebensführung.“⁶*

*„Du brauchst nur die Angst vor dem Tod abzulegen,
dann mag es donnern und blitzen, soviel es will:
Meeresstille und Heiterkeit
werden in deiner Seele sein.“⁷*

*„Selbsterkenntnis ist der Beginn von Weisheit,
die das Ende der Angst bedeutet.“⁸*

Der Tod...!

Kein Erdenbewohner
kann sich ihm entziehen.

Das gilt gleichermaßen für die Geburt,
den Beginn des Lebens!

Von unserer Geburt wissen wir jedoch nur vom Hörensagen; bewusst erlebt haben wir sie nicht! Oder können Sie sich noch an Ihre Geburt erinnern und hierüber berichten? – Was ist dann erst mit dem Tod? Warum sollten wir ihn *er-leben*?

Gibt es *Geburt* und Tod, wie wir sie üblicherweise verstehen, überhaupt? Es gibt Weise, die das klar bestreiten! Sind sie Fantasten jenseits der Realität? Oder sind sie Erleuchtete, die wissen, was *die Wirklichkeit* in Wirklichkeit ist?

Im Allgemeinen sind wir folgender Auffassung:

Niemand wird gefragt, ob und wenn ja, wann und mit welchem Geschlecht er geboren werden will, um zu leben. Das jeweilige Leben auf Erden entsteht und geschieht als biologische Folge der Zeugung. Wir haben es also nicht selbst in der Hand gehabt, auf die Welt gekommen zu sein.

Ebenso wird niemand gefragt, ob und wenn ja, wann er eines Tages eines natürlichen Todes sterben will. Außer bei der Selbsttötung und der Tötung durch Fremdeinwirkung entscheidet je nach Glaube oder Nicht-Glaube des Einzelnen nur Gott, die Natur oder das Schicksal über das Ende des jeweiligen Menschenlebens.

Das Leben und der Tod sind gegensätzliche und höchst eigenwillige Gefährten unseres dualistisch geprägten Erden-Daseins. Erst der Übergang vom Diesseits ins Jenseits bedeutet das Ende dieser Gefährtschaft.

Doch ist das alles wirklich so?

* * *

Angst vor dem *Tod* existiert *in uns* bei unserer Geburt nicht⁹ und kann sich auch in den ersten Lebensjahren noch nicht entfalten.¹⁰ Erst das (Selbst-)Bewusstsein eines jeden von uns – infolge des geistigen Reifungsprozesses des Einzelnen – lässt ein *Ich* entstehen, das uns irgendwann mit der Frage nach dem Sinn des Lebens konfrontiert. Dazu gehört natürlich auch, dass wir uns mit dem Tod beschäftigen. Folglich gilt: Erst das Leben selbst ermöglicht es uns, über den Tod zu philosophieren. Ohne den Tod wäre die Frage nach dem Sinn des Lebens völlig sinnlos. Das hält uns deutlich vor Augen, dass ausgerechnet der Tod unser Leben bestimmt!

Die Entstehung des Lebens gilt im Allgemeinen als Geschenk Gottes. Die Geburt eines neuen Erdenbürgers wird überall auf der Welt als ein freudiges Ereignis gefeiert. Was aber ist mit dem Tod? Als Geschenk Gottes wird er – in unserem westlichen Kulturkreis, aber auch in den meisten anderen Teilen der Welt – nicht angesehen, geschweige denn als ein solches, wie die Geburt, von den Angehörigen gefeiert.¹¹ Bei uns herrscht eher eine Trauerkultur, wobei die Hinterbliebenen in Wirklichkeit nicht um den Verstorbenen trauern; vielmehr betrauern sie sich selbst und ihren Verlust.¹² Im konkreten Einzelfall wird der Tod auch ersehnt und als Erlösung gewertet, z.B. wenn ein von schwerer Krankheit gezeichneter Mensch durch den Tod von seinen großen Qualen *endlich* befreit wird. Bei den Angehörigen ist dieses Erlebnis dann meist mit einer großen Erleichterung verbunden.

* * *

Der Tod, der von vielen Menschen als das Ende des Lebens angesehen wird, gilt bei uns – besonders dann, wenn man noch jung ist und keinerlei körperliche Beschwerden und/oder seelische Leiden hat – eher als ein schreckliches

Ereignis, ein notwendiges Übel bzw. eine unabdingbare, hinzunehmende Zwangsläufigkeit des menschlichen Seins. Dass der Tod der Anfang des *eigentlichen LEBENS* der unsterblichen Seele und damit der Beginn eines leidlosen geistigen Daseins in einer anderen, ggf. raum- und zeitlosen überirdischen Sphäre sein könnte, wird von uns meist nicht (ernsthaft) in Erwägung gezogen.

Doch warum ist das so? Warum wird der Tod immer als trauriges Ende des Gewesenen und nicht als freudiger Anfang von etwas Neuem gesehen? Warum nicht als das größte Abenteuer jenseits unserer begrenzten Vorstellungskraft?¹³ Etwa als wunderbare Wandlung des irdischen Seins in ein überirdisches Sein? Sind wir es unserem Glauben an eine Seele nicht regelrecht schuldig, für alle Richtungen des Unvorstellbaren offen zu sein? – Wir lesen viel von Wundern, z.B. in heiligen Schriften, doch selbst verschließen wir uns ihnen!

Müssen wir aber bei der in diesem Buch behandelten Thematik überhaupt auf Wunder zurückgreifen? Ist der Übergang unserer Seelen-Identität in ein jenseitiges Leben nicht einfach bloß eine evolutionäre Selbstverständlichkeit? – Sind wir letztlich zu kleingläubig? Haben wir nicht doch zu wenig Vertrauen zu Gott bzw. in die höchste, kosmische Kraft, die in allem – also auch in uns, in unseren Seelen – beheimatet ist?

* * *

Sind wir ehrlich zu uns selbst: Angst vor dem Tod steckt in jedem von uns; mal ist sie kleiner, mal ist sie größer. Viele von uns fürchten den Tod so sehr, dass wir unser Leben nicht leben, geschweige denn genießen können; dann sind wir Gefangene unserer unüberwindbaren Todesangst. *Martin Luther* drückt dies so aus:

*„Wir sterben so oft,
ehe wir endlich einmal wirklich sterben.“¹⁴*

Angst bewirkt, dass wir den *Tod* lieber totschweigen, weil wir meinen, dass wir ihn immer ein Stückchen herbeiholen, wenn wir über ihn sprechen. Aus diesem Grund ist der Tod bis heute in unserer Gesellschaft bzw. in unserem Kulturkreis ein absolutes Tabu-Thema.

Hinzu kommt Folgendes: Die meisten Menschen leiden unter der Vorstellung, mit dem Tod alles Liebgewonnene und Schöne auf dieser Erde, insbesondere ihre engsten Familienangehörigen, aber auch wertvolle Besitztümer, zurücklassen zu müssen; sie haften am irdischen Materialismus, an der diesseitigen Stofflichkeit. Ferner existiert bei vielen die Angst, eines Tages eventuell unter seelischen und körperlichen Schmerzen zu sterben. Im schlimmsten Fall, so unsere Furcht, sterben wir würdelos in völliger Einsamkeit und in der Erkenntnis des Ausgeliefertseins, weil uns spätestens im Anblick des Todes klar wird: *„Ich sterbe nicht, ich werde gestorben.“¹⁵*

Auch wenn uns das eigene Ableben nicht sonderlich ängstigen sollte, fürchten wir uns doch davor, mit dem Tod der anderen leben zu müssen. Selbst der Tod unserer Haustiere zwingt uns zur Konfrontation mit der eigenen Sterblichkeit. *Levi Meier* kann daher uneingeschränkt zugestimmt werden, wenn er sagt: *„Nachdem wir uns so lange der Ausübung des freien Willens erfreut haben, erkennen wir plötzlich, dass wir im Tod keine Wahl haben. Im Tod ist der freie Wille eine Illusion. Eine jenseitige Macht – eine Macht, die wir gerne »Schicksal« nennen – greift nach den Kontrollmechanismen, in deren Besitz wir uns geglaubt haben. Wir erkennen, dass wir nicht nur sterblich, sondern auch machtlos sind.“¹⁶*

Letztlich ist der Tod für uns bis heute eine unberechenbare, verstandesmäßig nicht wirklich fassbare Größe unseres Menschseins.¹⁷ Wir wissen von ihm gesichert nur, dass er niemanden vergisst! Mich nicht und Sie auch nicht!

* * *

Viele gläubige Menschen gehen von einem Leben nach dem Tod aus. Zumindest *glauben* sie es, *wissen* tun sie es mangels eigener Erfahrung nicht - mit Ausnahme der gläubigen, aber auch nicht gläubigen Menschen, die eine Nahtoderfahrung hatten oder mit einem anderen übernatürlichen Phänomen, etwa einem empathischen Todesnähe-Erlebnis, konfrontiert wurden (siehe hierzu *KAPITEL DREI*). Im besten Fall kann der Glaube so stark sein, dass er in eine zweifelsfreie Überzeugung mündet. Das heißt aber nicht, dass dadurch die Angst vor dem Tod restlos besiegt wird. Nicht selten sind gerade diejenigen Menschen, die sich selbst für gläubig halten, mit ihrem (materiellen) Leben derart verwurzelt, dass sie krampfhaft an ihm festhalten und den Tod, wenn er schließlich bei ihnen anklopft, nicht akzeptieren wollen. Sie wehren sich gegen ihn und steigern dadurch ihr Leiden.¹⁸ Verantwortlich dafür ist ihr Gebundensein an die irdische Welt; auch haben sie die heiligen Schriften, auf die sie sich gerne beziehen, als Richtschnur für ihr Leben nicht wirklich verinnerlicht.

Nur die wenigsten von uns gehen unbefangen und *gleichgültig* mit dem Tod um - gemäß der *gleichen* Gültigkeit von Leben und Tod. Diese Menschen, ob gläubig oder nicht, machen sich das Leben leicht - und damit auch den Tod. Sie haben für sich die ungeheure Kraft des Gleichmuts entdeckt. Das ist wahre Weisheit, *LEBENS-Weisheit*, die den Tod und das Sterben nicht ausklammert, sondern *gleichgültig* ins Leben integriert.

Was macht den Tod für uns so Respekt einflößend? Gehört er nicht zum Leben wie die Luft zum Atmen? Leben und Tod gibt es auf Erden ausschließlich im Doppelpack!

Doch nur die **Unwissenheit über den Tod** ist die Ursache dafür, dass wir so sehr am Leben hängen.¹⁹ Zudem ruft Unwissenheit Trauer hervor, wahres Wissen hingegen nicht.²⁰ Was liegt also näher, als sich intensiv mit dem Tod zu beschäftigen und sein Geheimnis zu entschlüsseln? Nur so kann die Angst vor dem Tod besiegt werden! Nur so können wir Unwissenheit in Wissen und Trauer in Frohsinn wandeln.

*
* * *
*

Machen wir uns an dieser Stelle Folgendes bewusst:

In einer dualistischen Daseinsform wie der unseren, in der das Eine niemals ohne das Andere ist, kann der Tod ohne das Leben nicht sein. Denn wenn das Leben nicht wäre, müsste der Tod das Leben nicht beenden. Auf diese Sichtweise ist unser Verstand programmiert, und zwar aufgrund der Konditionierung, die wir während unserer Erziehung erfahren haben.

Das Eine bedingt aber nicht nur das Andere, sondern das Andere bedingt immer auch das Eine. Infolgedessen kann letztlich nicht eindeutig gesagt werden, ob das Eine wirklich das Eine oder nicht doch das Andere und das Andere wirklich das Andere oder nicht doch das Eine ist. Konkret bedeutet das: Der Mensch erfährt in seiner Vorstellung eine vermeintliche »logische« Daseins-Abfolge: Er wird geboren und stirbt! Der Tod folgt dem Leben. Das ist für uns die einzig erkennbare und nachvollziehbare Abfolge und sie scheint auch der Systematik der Evolution zu entsprechen. Doch die Logik unseres, von Raum und Zeit geprägten

Verstandes ist in vielen Bereichen inkonsequent, weil das Wesen der Dualität nicht in jedem Fall eine bestimmte, festgelegte Reihen- bzw. Abfolge vorsieht, sondern eine vermeintlich *zwangsläufige!* Daraus ergibt sich die Frage: Ist das Leben nun das Eine und der Tod das Andere oder ist nicht vielmehr der Tod das Eine und das Leben das Andere? In jedem Fall gilt: Etwas bedingt etwas anderes! So war es immer und so wird es immer sein - zumindest hier auf Erden.

Unsere gegenwärtige Wahrheit sieht so aus: Der Tod folgt dem Leben - Das Leben bedingt den Tod. Doch stellen wir uns einmal die umgekehrte Abfolge ebenfalls als Wahrheit vor: Das Leben folgt dem Tod - Der Tod bedingt das Leben! Könnte dieser Gedanke, der, wie Sie sicher erkannt haben, in Richtung Wiedergeburt geht, neben unserer gegenwärtigen »einen« Wahrheit nicht auch *die* »andere« Wahrheit sein? Genauso wie unsere Sterblichkeit die eine Wahrheit, die Unsterblichkeit unserer Seele jenseits des Gedankens um die Wiedergeburt aber auch die andere Wahrheit sein könnte? Letztlich gilt ja auch: Die Unsterblichkeit bedingt die Sterblichkeit... und umgekehrt!

Wäre es nicht herrlich, Erkenntnisse darüber zu haben, dass mit dem Tod nicht alles endet, sondern im Gegenteil erst alles *so richtig* beginnt? - In letzter Konsequenz sogar ein absolut befreites Dasein, in dem es keinen Raum und keine Zeit und damit keinerlei Begrenzungen, so wie wir sie kennen, für unsere Seelen gibt?

* * *

Nun könnte man einwenden, dass diese Sichtweise eine verdrehte, *unlogische* Abfolge von Leben und Tod darstellt, die man in das Reich des Unwirklichen verbannen muss, die

Science Fiktion, ja spiritueller Nonsens ist! Das *eigentliche* Leben soll dem Tod folgen? Ein jenseitiges Leben, das bereits im Diesseits keine Utopie mehr ist? Unsterblichkeit folgt der Sterblichkeit? Wie wollte man das nachweisen?

Natürlich kennt nur Gott – oder wie Sie die kosmische Macht bzw. die Quelle unseres Bewusstseins auch immer nennen mögen – die Antwort! Daher will ich Sie mit meinem Buch auch nicht »bekehren«, sondern *lediglich* mit einem etwas *anderen* Blickwinkel konfrontieren, denn:

„Wer weiß, vielleicht ist das, was wir Leben nennen, wirklich Tod, und Tod ist wirklich Leben.“²¹

„Den Tod gibt es nicht, weil wir ihn überleben.“²²

Ich möchte Sie dafür sensibilisieren, eventuell vorhandene Vorurteile gegen ein »ewiges Leben« aufzulösen und aufgeschlossen zu sein für ein großartiges Erlebnis, das uns noch bevorsteht.²³

Wenn Sie also offen sind für inspirierende Gedanken über das – eventuell momentan noch – Unvorstellbare, dann werden Sie hier Antworten finden. Das vorliegende Buch beleuchtet spirituelle, religiöse (religionsübergreifende) und kulturelle (auch kultur-historische) Aspekte. Besonders wichtig ist mir aber das Heranziehen der Naturwissenschaft (genauer gesagt der Quanten- und Biophysik), macht sie die Behandlung rund um das Thema »Tod« und »ein Leben danach« doch um vieles *glaubwürdiger*, weil Glaube und Wissen hier miteinander verschmelzen. Daher kommen neben bedeutenden Weisen nachfolgend auch honorige Wissenschaftler zu Wort, die die Einsicht gewonnen haben, dass sich Wissenschaft und Spiritualität nicht gegenseitig

ausschließen, sondern sich vielmehr ergänzen und gegenseitig bereichern.²⁴

Wir werden uns vergegenwärtigen, dass Sterben ein Hinübergehen in ein anderes *neues* Leben bedeutet! Und da wir nun einmal leben, müssen oder besser gesagt *dürfen* wir eines Tages auch sterben. Sterben, das Scheiden von dieser Erde, das kompromisslose Ablegen der grobstofflichen Körperhülle, das Abstreifen des materiellen Ballasts, ist letztlich eine Gnade und nichts anderes als das Heimgehen unserer Seele in Richtung Ursprung, zur Quelle unseres wahren Seins!²⁵

*
* * *
*

Mit diesem Buch setze ich mir zum Ziel, dass *auch* Sie

- durch Selbsterkenntnis – dem Erkennen Ihres wahren Seins – jegliche Angst vor dem Tod verlieren,
- den Tod als den Beginn eines neuen Lebens jenseits unseres irdischen Daseins begreifen,
- Ihre innerseelische Welt wiederentdecken und dadurch ein Gespür für die mit allem verbundene (über)irdische Wirklichkeit entwickeln,
- den Tod als göttliches Geschenk für die weitere Entwicklung unserer unsterblichen Seele begreifen,
- und schließlich – wenn es eines Tages soweit ist – dem Tod keinen Widerstand leisten, weil Sie wissen, dass Sie (Ihre Seele) erst durch den Tod in das jenseitige Reich eines neuen, heilvollen geistigen Lebens gelangen werden.

Seien Sie also gespannt und leben Sie ein glückliches, mit Liebe erfülltes *LEBEN* – hier und *nicht hier!*

Vor allem aber, seien Sie offen für das ewige Sein, genauer gesagt für die ***Unsterblichkeit Ihrer Seele***, und leiten Sie die Ewigkeit für sich ein, und zwar genau in diesem Moment! Denn seien Sie gewiss: Für die Ewigkeit liegt im *Jetzt* stets der richtige Augenblick! Im Diesseits wie im Jenseits!

Lassen Sie uns in diesem Sinne nun gemeinsam auf Erkenntnisreise gehen...

KAPITEL EINS

DES SCHÜLERS NACHSINNEN ÜBER DEN TOD

Nach vielen Jahren des fleißigen Lernens und disziplinierten Meditierens fragt Schüler Yin seinen Meister: »Meister, was ist der Tod?«

Dieser antwortet ihm: »Der Tod ist das Wichtigste im Leben.«

Verwundert über diese Antwort, zieht sich der Schüler zurück.

Nach einigen Monaten fragt er seinen Meister erneut: »Meister, was genau ist der Tod? Wie kann ich ihn mir vorstellen? Offenbare mir sein Geheimnis!«

Und der Meister sagt: »Höre: Der Tod bringt das *wahre* Leben!«

Auch mit dieser Antwort kann sein Schüler nicht viel anfangen, und da er weiß, dass sein Meister kein unmittelbares Nachfragen duldet, belässt er es auch dieses Mal bei dessen Antwort.

Weitere Monate vergehen, ohne dass der Schüler Erkenntnis über den Tod erlangt. Letztmalig will er von seinem Meister wissen: »Meister, ich weiß, dass ich immer noch nicht weiß. Sage mir: Was ist der Tod?«

Die Antwort des Meisters ist kurz: »Nichts und doch *Alles!*«

Wieder sinnt der Schüler eine lange Zeit nach über des Meisters Antwort, doch auch dieses Mal kommt er zu keiner Lösung. Und weil er sich schämt, nach so vielen Jahren

immer noch nicht begriffen zu haben, beschließt er schweren Herzens, seinen Meister zu verlassen. Mit großer Demut verabschiedet er sich von ihm: »Meister, ich bin unwürdig, dein Schüler zu sein. Daher werde ich den Rest meines Lebens meditierend als Eremit in einer Höhle hoch oben im weit entfernten Gebirge verbringen und offenen Herzens auf den Tod warten. Und wenn es soweit ist, werde ich ihn herzlich willkommen heißen. Hat er sich mir schließlich offenbart, werde ich - ob des Erkennens seines Wesens - jubilieren und dich, wo immer du dann auch sein wirst, aufsuchen und mit dir feiern.«

Der Meister lächelt seinen Schüler an und sagt: »Lass das Eremitendasein und bleib! Nun hast du verstanden!«

KAPITEL ZWEI

„LASS DIE TOTEN IHRE TOTEN BEGRABEN!“

*„Wer stirbt,
ehe er stirbt,
der stirbt nicht,
wenn er stirbt.“²⁶*

*„[...] der Sinn des [...] Sterbens ist nicht der Tod,
sondern das LEBEN,
das jenseits von Leben und Tod ist.“²⁷*

*„Wer nur das Dasein zwischen Geburt und Tod
als »das Leben« ansieht, dem muss sein Woher und Wohin
als Geheimnis erscheinen.“²⁸*

„Die Hölle gibt es auf der Erde, vor dem Tod“²⁹

„Herr, lass sie vom Tode hinübergehen in das Leben.“³⁰

*„[...] dass wir allen Zeugnis geben,
die da sind und doch nicht leben,
sich betrügen mit dem Schein.“³¹*

*„Und Jesus sagte:
>Wer die Bedeutung dieser Worte findet,
wird den Tod nicht erfahren.“³²*

Die Herrenworte, Sinnbilder und Gleichnisse von *Jesus* haben stets einen tiefsinnigen Hintergrund; niemals sind sie wörtlich zu nehmen. Weil sie spirituell, philosophisch und mystisch sind, ergeben sich aus ihnen für spirituelle Menschen, die auf der Suche nach ihrem Selbst sind, meist mehr Fragen als Antworten.³³ Doch gerade das macht die Worte von *Jesus* für sie so fesselnd. Wären sie leicht zu verstehen, würde ihnen das Geheimnisvolle nicht anhaften, und Suchende fühlten sich von ihnen nicht so magisch angezogen. Wer in ihren Bann gezogen wird, weiß, dass sich ihre Aussagekraft längst nicht mit dem ein-, zwei- oder dreimaligen Lesen erschließt. Immer neue Horizonte der Geistigkeit *Jesu* tun sich uns auf, wenn wir uns mit ihnen wieder und wieder beschäftigen. Und dennoch verstehen nur die allerwenigsten Menschen ihren *wahren* Inhalt.³⁴ Zu seinen Jüngern sagt *Jesus*:

„Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt.“³⁵

Wem es jedoch »gegeben ist«, der wird hinter das Geheimnis seiner Worte kommen. Im Evangelium nach *Matthäus* antwortet *Jesus* seinen Jüngern auf die Frage, warum er zu den Menschen in Gleichnissen redet:

„Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu erkennen; ihnen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen, weil sie hören und doch nicht hören und nichts verstehen. [...] Ihr aber seid selig, denn eure Augen sehen und eure Ohren hören.“³⁶

Jesus hat mit all seinen Worten Samen gesät für das Erkennen *der* Wahrheit. Er hat seine Zuhörer, insbesondere seine Jünger, wachgerüttelt und auf Erkenntnisreise geschickt. Mehr aber nicht! Denn er wollte, dass sie selbst die Bedeutung seiner Worte finden, weil im Finden der Wahrheit mehr Kraft liegt als im Übernehmen einer »vorgegebenen« Wahrheit. Das Vordergründige sieht jeder, aber es verflüchtigt sich mit der Zeit; das Erkennen des Hintergründigen jedoch, das immer auch einhergeht mit Selbsterkenntnis, schickt vorhandenes Unwissen bzw. bestehende Zweifel in die Verbannung und bringt uns in unserem geistigen Wachstum entscheidend und nachhaltig voran.

Um sich mit den Worten von *Jesus* zu beschäftigen, muss man kein Christ sein und keiner christlichen Kirche angehören, genau so wenig, wie man etwa ein Moslem, Buddhist, Daoist oder Hindu sein muss, um den Koran, buddhistische Lehren oder daoistische bzw. hinduistische Schriften zu studieren. Es reichen ein ehrlicher Wille und ein reines Herz, sich den großen Meistern der Weltreligionen und ihren Lehren zu öffnen.^{[37](#)}

Was aber ist *die* Wahrheit, die *Jesus* immer wieder anspricht?

* * *

Die Wahrheit findet sich in einer sehr bedeutsamen Aussage von *Jesus*, die mich bis zum heutigen Tag besonders ergriffen hat. Als ein Anhänger *Jesus* auf dessen Weg folgen will, zuvor jedoch noch heimzugehen gedenkt, um seinen gestorbenen Vater zu begraben, erwiderte ihm *Jesus*:

*„Folge mir nach; **lass die Toten ihre Toten begraben.**“³⁸*

Wenn wir nicht wüssten, dass diese Worte von *Jesus* stammten, würden wir sie vermutlich einem »religiösen Spinner« zuschreiben und nicht weiter über sie nachdenken. Da wir aber wissen, dass es seine Worte sind, müssen sie einen tieferen Sinn haben. Und genau diesen tieferen Sinn wollen wir entschlüsseln, um zur Wahrheit zu gelangen.

Bevor wir aber hierzu kommen, möchte ich Ihnen zum besseren Verständnis darlegen, wie diese Worte üblicherweise gedeutet werden. Dafür muss der Zusammenhang der kompletten Bibelstelle kurz erläutert werden. Bei *Matthäus* heißt es:

„Als Jesus die vielen Menschen sah, die um ihn waren, befahl er, ans andere Ufer zu fahren. Da kam ein Schriftgelehrter zu ihm und sagte: Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Ein anderer aber, einer seiner Jünger, sagte zu ihm: Herr, lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben! Jesus erwiderte: Folge mir nach; lass die Toten ihre Toten begraben!“³⁹

Die Worte von *Jesus* sind natürlich auch hier nicht wörtlich zu nehmen. Er gibt seinen Anhängern zu verstehen, dass die materielle Welt nicht sein Reich ist und er nichts von ihr besitzt. Sein Reich ist vielmehr das geistige, immaterielle Reich, das Reich Gottes. Was das genau ist, sagt er nicht!

Seine Anhänger wollen ihm folgen, also nicht nur seine Lehre befolgen, sondern ihm auch überall hinfolgen,

nachfolgen, ihm an jedem Ort nahe sein. Allerdings fühlen sie sich noch sehr an das vierte der Zehn Gebote gebunden:

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.“⁴⁰

Jesus Anhänger befinden sich in einem großen Dilemma: Einerseits wollen sie ihm nachfolgen und seine Gebote halten,⁴¹ andererseits wollen sie das vierte Gebot Gottes nicht verletzen, indem sie dem gestorbenen Elternteil keine (letzte) Ehre erweisen. Genau das aber täten sie ihrem Verständnis nach, wenn sie nach ihrem Brauch den gestorbenen Elternteil nicht zu Grabe trügen.

Hinzu kommt, dass ausgerechnet *Jesus*, dem sie folgen wollen, sie letztlich zum Bruch eines der Zehn Gebote auffordert. Das ist für seine Zuhörerschaft in höchstem Maße befremdlich und verwirrend, und es stellt sich für sie die Frage: Wie passen die Gebote Gottes und die Lehre seines Sohnes zusammen? Wie glaubwürdig ist *Jesus*, der das Gebot seines Vaters mit Füßen tritt und somit selbst dagegen verstößt?!

Was *Jesus* mit seinen Worten auf so drastische Art und Weise zum Ausdruck bringen möchte, ist, dass es keinen Sinn macht, ihm nur halbherzig nachzufolgen. Wer emotional an weltliche Dinge gebunden ist, z.B. an die Familie oder an ein behütetes Zuhause, wird stets abgelenkt sein auf dem rein geistigen Weg, den er mit *Jesus* bestreiten will, um das Reich Gottes zu erfahren.⁴² Bedingungslosigkeit in der Nachfolge ist jedoch das, was *Jesus* von seinen Jüngern einfordert, und das kann er nur mit seiner provokanten Wortwahl.

Jesus hätte auch sagen können: »Folge mir nach; lass die Daheimgebliebenen deinen toten Vater begraben! Komm

und lass deine Familie zurück!«⁴³ Doch hätte eine solche eher nüchterne bzw. neutrale Äußerung bei seinen Zuhörern vermutlich keine wachrüttelnde Wirkung hervorgerufen. Verstärkt wird sie noch dadurch, dass ausgerechnet der Menschensohn, der Verkünder der Frohen Botschaft, zum Verstoß gegen das vierte Gebot Gottes auffordert. -

Soweit die vorherrschende, aus meiner Sicht aber eher vordergründige Auslegung der Worte *Jesu*.

* * *

Seine Worte werden aus der Tiefgründigkeit des (Heiligen) Geistes geboren. Sie offenbaren uns die Wahrheit, die unser herkömmliches Verständnis von Leben und Tod in Frage stellt.

Jesus predigt während seines gesamten Wirkens über das Reich Gottes. Dieses wäre ein sehr unvollkommenes Reich, würde es bereits mit dem Tod enden, also nur ein solches auf Erden sein. Auf Erden regieren Raum und Zeit, die Gottes Reich in jeder Hinsicht beschränken und begrenzen würden. Aufgrund seiner grobstofflichen Körper-Verstand-Existenz wird der Mensch von Raum und Zeit »unterjocht«; er unterliegt damit sein ganzes irdisches Leben der materiellen Beschränkung und Begrenzung (mit Ausnahme von so manchen Erlebnissen in seinen Träumen).

In seinem Ego gefangen und von seinem Verstand gesteuert, kann der Mensch Gottes Reich letztlich nicht erfahren. Gottes Reich (das Gleiche gilt für das Nirwana⁴⁴, das Brahman⁴⁵ und das Dao⁴⁶ - alles unterschiedliche Bezeichnungen für das *eine* Höchste, das *eine* Absolute⁴⁷) kann nur jenseits der menschlichen Vorstellungskraft erfahren werden. Das ist deswegen so, weil der menschliche Verstand innerhalb seiner dualistisch geprägten Welt die

Sphäre der Vollkommenheit (der absoluten Einheit, in der es nur *bedingungslose Liebe* gibt) nicht zu fassen in der Lage ist und sie daher auch nicht ertragen könnte. Um Gottes Reich begreifen und letztlich auch verinnerlichen zu können, müsste der Mensch bereits auf Erden sein Ego aufgeben. Allerdings versteht es das Ego vortrefflich, das zu verhindern, indem es bedingungsloses Mitgefühl für andere Menschen nicht zulässt. Daher kann das Reich Gottes in seiner ganzen Pracht erst erfahren werden, wenn der Mensch seine egobehaftete Identifikation mit seiner grobstofflichen Körper-Verstand-Existenz aufgegeben hat; nur bei wenigen Auserwählten, wie z.B. bei *Jesus* und *Buddha*, war das bereits zu Lebzeiten der Fall.

Raum und Zeit sowie seine grobstoffliche Körperlichkeit müssen vom Menschen auf Erden zunächst überwunden werden, damit die unsterbliche Menschenseele zur Entfaltung kommen kann; jegliche Bindung an das Weltliche, das das irdische Dasein beschränkt und begrenzt, muss gelöst werden. Letztlich schafft erst der Tod die Voraussetzungen für die Loslösung von der Beschränkt- und Begrenztheit, die das irdische Leben mit sich bringt. Der Tod, der das Leben eines Individuums auf Erden beendet – und damit die Identifikation mit der grobstofflichen Körper-Verstand-Existenz löst –, bildet die Eingangspforte für das Reich Gottes. Er ermöglicht es der Seele⁴⁸, von Raum und Zeit – zumindest nach irdischem Verständnis – ungebunden zu sein; schließlich tut sich ihr ein neues, gänzlich anderes Leben in einer feinstofflichen, geistigen Welt auf.

* * *

Weil das Reich Gottes auf Erden von den Menschen nicht erfahren werden kann, stellt *Jesus* das Leben auf Erden als Tod dar, Gottes Reich hingegen als die vollkommene

Wirklichkeit des wahren Seins. *Jesus* ist befähigt, diese Wahrheit preiszugeben, denn er kennt Gottes Reich aus »nächster Nähe« – aus »eigener Erfahrung« –, und er lebt es zumindest geistig weiter als Menschensohn auf Erden. Als Teil der Trinität⁴⁹ offenbart er diese Wahrheit mit den Worten: „[...] *ich bin nicht aus dieser Welt.*“⁵⁰

Doch aus welcher Welt ist *Jesus*?

Er ist aus der überirdischen Welt des ewigen LEBENS, das keinen Tod kennt; er ist aus der Welt, in der die **göttliche Wahrheit über die Unsterblichkeit der Seele und die bedingungslose Liebe herrscht!** Menschliches Leben ist und bleibt zwar (auch) Leben, aber – in **Unkenntnis** der göttlichen Wahrheit – eben nur egobehaftetes, räumlich und zeitlich begrenztes Leben. **Außerhalb seiner Welt, außerhalb des Reichs Gottes und damit außerhalb des Wissens um die göttliche Wahrheit ist Leben für Jesus (im eigentlichen Sinne) der Tod.** Daher betrachtet er die lebenden Menschen, die unwissend sind, als Tote,⁵¹ die ihre Toten – also die Verstorbenen, die zu Lebzeiten ebenfalls unwissend waren – begraben. Der Tod ist nichts anderes als die weiterexistierende Seele nach Beendigung des körperlichen Sterbeprozesses.⁵²

Das Reich Gottes kennt also keine Existenz mit einer grobstofflichen, egobehafteten Körper-Verstand-Identifikation wie wir auf Erden; vielmehr ist es **ein feinstoffliches, geistiges Reich der unsterblichen (individuellen) Seelen-Identität, in der Ichheit kein Ego kennt.** Wo aber, wie im Jenseits, eine Identifikation mit einer egobehafteten, grobstofflichen Körper-Verstand-Existenz fehlt, kann es einen Tod, wie wir ihn kennen, nicht geben. In der göttlichen Wirklichkeit, in der es ein ewiges Sein der Seelen gibt, kann nur ewiges LEBEN existieren! Das ist es, was uns *Jesus* mit seinen Worten sagen will. Und auch